

Verschlechterung auf dem lähmenden Einfluß der allgemeinen Muskelermüdung. Am Nachmittag nach der Hauptmahlzeit erschien, wesentlich auf Grund vergrößerter Hebungen, die Muskelleistung größer als vormittags.

Durch Übung nimmt die Muskelleistung anfänglich rasch, dann immer weniger zu, doch tritt bald durch den täglichen Übungsverlust eine nahezu vollständige Kompensation ein. Die Größe der Ermüdungswirkung hängt ab von der Größe der in der Zeiteinheit gelieferten Arbeit. Die wechselnde Form der Ermüdungskurve steht nicht nur unter dem Einfluß persönlicher Eigenart, sondern auch noch dem anderweitiger Vorbedingungen. Übung vermehrt und erhöht die Hebungen, Ermüdung vermindert sie nach Zahl und Größe und rundet einen etwa vorhandenen spitzen Gipfel ab. Durch Antrieb werden einzelne Hebungen, besonders im Beginn oder mit dem Eintritt deutlicher Ermüdung, erhöht. Anregung bewirkt ein allmähliches Steigen der Hebungen zu Beginn der Kurve. Psychomotorische Erregung vermehrt die Hebungen und verlängert infolgedessen die Kurve, während diese durch Hemmung verkürzt zu werden scheint. Bei einem leichten Gewicht oder langsamen Rhythmus kann sich bis zu gewissem Grad ein Gleichgewicht zwischen Kraftverbrauch und Erholung einstellen.

Durch Coffein wird die Muskelleistung gesteigert, vor allem infolge der Erhöhung der einzelnen Hebungen.

Alkoholgaben zwischen 15 und 50 g steigern die Muskelleistung zunächst deutlich, bald aber schwindet diese Wirkung wieder. Sie beruht fast ganz auf einer Vermehrung der Hebungen, wogegen die Hubhöhen nur zu Beginn des Versuchs eine minimale Erhöhung erkennen lassen.

WEYGANDT (Würzburg).

GEORG MEYER. *Die wissenschaftlichen Grundlagen der Graphologie.* Jena, Fischer. 1901. 81 S. Mit 31 Tafeln.

Die Psychologie des 19. Jahrhunderts läßt zwei Richtungen erkennen. Die eine, aufs engste mit naturwissenschaftlichen Spekulationen verquickt, nimmt ihren Ausgang von der sog. Psychophysik und zielt im wesentlichen auf eine möglichst exakte Erforschung der generellsten Bewußtseinstatsachen. Sie darf sich bleibender Resultate rühmen und hat im Kreise der Fachgelehrten heute die noch fast unumstrittene Herrschaft. — Die zweite, ältere entsteht zugleich mit jener großen Epoche des deutschen Schrifttums, die man gemeinhin die romantische nennt, und ist ursprünglich getragen von dem metaphysischen Bedürfnis, den Sinn der Erscheinungswelt zu deuten. In bezug auf die Natur des Menschen nimmt sie die Form der Physiognomik an und zeigt ein Hauptinteresse für die an sich unbewußten Dispositionen und Tendenzen, kraft deren das allgemein Psychische zur psychischen Persönlichkeit wird.

Es ist ein verbreiteter, doch darum nicht weniger ein Irrtum, daß diese zweite Richtung wissenschaftlich unfruchtbar geblieben sei. Wie sehr ihr auch jederzeit die leider allzu nahe liegende Vergrößerung im Dienste praktischer Menschenkenntnis geschadet hat: sie vermochte gleichwohl eine Fülle wertvollen Materials zu sammeln und weist bedeutende Ansätze